Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1922-1923)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

L 5.6 a

Rote Revue

Sozialistische Monatsschrift

1. HEFT SEPTEMBER 1922 II. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Zum Problem der internationalen Einigung.

Von Robert Grimm.

Im Februar 1921 ist in Wien die Internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien gegründet worden. Diese Gründung war eine bewußt gewollte Demonstration gegen die zweite und gegen die dritte Internationale.

Die Einberufung der Wiener Konferenz erfolgte durch ein von sieben sozialistischen Parteien unterzeichnetes Manifest. In diesem Manifest wurde im Hinblick auf die Orgien des Imperialismus und die Bedrohung der revolutionären Errungenschaften die Notwendigkeit betont, „alle Kräfte des Weltproletariats zu sammeln und in den Mittelpunkt seines Kampfes die sozialistischen Endforderungen zu stellen."

Die sieben Parteien, die am 7. Dezember 1920 das „Berner Manifest" erließen, hatten damals die Lehren des Krieges noch nicht vergessen. Sie wußten, daß die proletarische Einigung beruhen muß auf der Grundlage gemeinsamer Anschauungen über Prinzipien, Taktik und Methoden des proletarischen Klassenkampfes, sie wußten, daß die proletarische Einigung nie und nimmer bloße Formsache sein kann. Die Sprengung der zweiten Internationale bei Kriegsausbruch, die Ursachen dieser Sprengung, die bittern Erfahrungen der Kriegsjahre und der Nachkriegszeit hatten diese Erkenntnis scheinbar fest und unverrückbar verankert. So kam das Manifest zu einer wichtigen Erklärung, an die heute, angesichts gewisser Verwedelungstendenzen, zu erinnern ist.

Es heißt da:

„Der Weltherrschaft des Kapitals muß das Proletariat seine eigene Weltpolitik entgegensetzen. Aufgabe dieser Politik muß es sein, Sowjetrußland gegen die Angriffe der imperialistischen Westmächte tatkräftig zu verteidigen, die konterrevolutionären Intrigen des französischen Imperialismus in Mitteleuropa zu durchkreuzen, die revolutionären Bewegungen in Ost- und Mitteleuropa von den Fesseln, die der westeuropäische Imperialismus ihnen auferlegt hat, zu befreien, die um ihre Freiheit kämpfenden Nationalitäten und Kolonialvölker gegen das Herrschaftssystem des Kapitalismus zu unterstützen und so alle revolutionären Kräfte der Welt gegen die Herrschaft des Imperialismus zu vereinigen."